

3. Fastensonntag – Lesejahr B



1. Lesung: Ex 20,1–17

In jenen Tagen ¹ sprach Gott auf dem Berg Sínai alle diese Worte:

- ² Ich bin der HERR, dein Gott,
der dich aus dem Land Ägypten geführt hat, aus dem Sklavenhaus.
³ Du sollst neben mir keine anderen Götter haben.
⁴ Du sollst dir kein Kultbild machen
und keine Gestalt von irgendetwas am Himmel droben,
auf der Erde unten oder im Wasser unter der Erde.
⁵ Du sollst dich nicht vor ihnen niederwerfen
und ihnen nicht dienen.

Denn ich bin der HERR, dein Gott, ein eifersüchtiger Gott:

Ich suche die Schuld der Väter an den Kindern heim,
an der dritten und vierten Generation, bei denen, die mich hassen;

- ⁶ doch ich erweise Tausenden meine Huld bei denen,
die mich lieben und meine Gebote bewahren.
⁷ Du sollst den Namen des HERRN, deines Gottes, nicht missbrauchen;
denn der HERR lässt den nicht ungestraft, der seinen Namen missbraucht.
⁸ Gedenke des Sabbats: Halte ihn heilig!
⁹ Sechs Tage darfst du schaffen und all deine Arbeit tun.
¹⁰ Der siebte Tag ist ein Ruhetag, dem HERRN, deinem Gott, geweiht.
An ihm darfst du keine Arbeit tun:
du und dein Sohn und deine Tochter,
dein Sklave und deine Sklavin und dein Vieh
und dein Fremder in deinen Toren.
¹¹ Denn in sechs Tagen hat der HERR Himmel, Erde und Meer gemacht
und alles, was dazugehört; am siebten Tag ruhte er.
Darum hat der HERR den Sabbat gesegnet und ihn geheiligt.
¹² Ehre deinen Vater und deine Mutter, damit du lange lebst
in dem Land, das der HERR, dein Gott, dir gibt!
¹³ Du sollst nicht töten.
¹⁴ Du sollst nicht die Ehe brechen.
¹⁵ Du sollst nicht stehlen.
¹⁶ Du sollst nicht falsch gegen deinen Nächsten aussagen.
¹⁷ Du sollst nicht das Haus deines Nächsten begehren.
Du sollst nicht die Frau deines Nächsten begehren,
nicht seinen Sklaven oder seine Sklavin,
sein Rind oder seinen Esel oder irgendetwas,
das deinem Nächsten gehört.

Zum Nachdenken

- Was bewirkt der einleitende Satz zu den sogenannten Zehn Geboten?
- Welches der Gebote ist mir besonders wichtig?

Kommentar zur 1. Lesung

Die „Zehn Gebote“ gehören zum Grundbestand der Glaubensunterweisung. Doch bereits der Titel kann uns in die Irre führen. Geht es nur um ein von Gott gegebenes Grundgesetz? In der jüdischen Tradition wird statt von „Zehn Geboten“ von *debarim* gesprochen, von zehn Worten also. *Dabar* ist für Hebräer jedoch nicht unverbindliches Gerede, es ist Wort und Tat zugleich. Es geht um Worte, die unser Leben verwandeln wollen.

Den Schwerpunkt der zehn Worte wahrnehmen

Es fällt auf, dass die ersten drei „Worte“ besonders ausführlich entfaltet werden. Offensichtlich geht es dabei um Grundlegendes. Es gilt neu zu erkennen, wer Gott wirklich ist: Der Schöpfer und Herr von allem, was „am Himmel droben, auf der Erde unten oder im Wasser unter der Erde“ (V. 4) existiert, der Befreier derer, die im Sklavenhaus vegetieren mussten. Gott wird vorgestellt als jemand, der große Gefühle zeigt: Eifersucht und Huld (Liebe). Es liegt ihm daran, dass er als der anerkannt wird, der er wirklich ist.

Am Sabbat wird die Welt wieder zurechtgerückt

In den zehn Worten wird ein realistisches Bild vom menschlichen Leben gezeichnet. Da gibt es Menschen, die zur engeren Familie gehören und andere, die als Fremde oder Sklaven ausgegrenzt oder unterdrückt werden. Doch am Sabbat soll die Welt wieder zurechtgerückt werden. Alle Menschen, ja sogar die Tiere, sollen die Freiheit und das Leben erfahren können, die Gott allen schenken will. Die von Menschen geschaffenen wirtschaftlichen Zwänge und Machtstrukturen werden durchbrochen, wenn Menschen sich neu auf Gott als ihren Herrn hin ausrichten, ihn anerkennen als ihren Schöpfer und Befreier.

Veränderung der menschlichen Beziehungen

Die darauffolgenden sieben Gebote sind sehr kurz gehalten, sie brauchen offenbar keine weitere Begründung und Entfaltung. Wenn die ersten drei Worte Wirklichkeit geworden sind, dann ist das, was folgt, die logische Konsequenz. Wo Gott als der erkannt und anerkannt wird, der er wirklich ist, da verändert sich auch das menschliche Zusammenleben. Wer erkannt hat, dass ihm von Gott alles geschenkt ist, was er wirklich für sein Leben braucht, muss nicht mehr versuchen, sich sein Lebensglück auf Kosten anderer zu erkämpfen.

Die „Reinigung“ des Tempels

Es befremdet zunächst, dass uns von Gott sehr starke Gefühle berichtet werden (Eifersucht und Huld – VV. 5f). Ebenso befremdet wohl auch der starke Gefühlsausbruch Jesu, seine ungewohnte Aggressivität bei der sog. „Tempelreinigung“ (Joh 2,13–25). Es wird überdeutlich, dass es um das Entscheidende geht: Nur wo der wahre Gott erkannt und verehrt wird, kommt auch das menschliche Leben ins rechte Lot.

Ralf Huning SVD

Hinführende Worte zur 1. Lesung für Lektor/inn/en

Wenn Forderungen gestellt werden, ist es wichtig zu wissen, wer da zu uns spricht. Den Sinn der „Zehn Gebote“ wird nur verstehen, wer Gott als den kennt, der er wirklich ist: Er ist der Herr, der Leben schenkt und aus der Sklaverei befreit.

(aus: Biblisches Sonntagsblatt 2017/18, Nr. 14, Bibelwerk Linz 2017)